

Jahresbericht AJS 2017

Neue Stiftungen und Geldgeber bleiben für uns auch im Jahr 2017 ein Thema, welches wir dringend angehen müssen. Wir brauchen unbedingt ein paar neue Geldquellen, um unser Budget längerfristig abzusichern.

Die Gelder der Silverberg Hauer-Stiftung, welche uns viele Jahre lang sehr grosszügig unterstützt haben, sind mit der diesjährigen letzten Vergabung leider aufgebraucht. Wir möchten uns bei der Silverberg Hauer- Stiftung noch einmal ganz herzlich für ihr während vielen Jahren treues Engagement für AJS bedanken.

Die Neubearbeitung der AJS-Website nimmt endlich ganz konkrete Formen an.

Wir haben die alten Texte überarbeitet, zum Teil auch ganz neu geschrieben. Alle Vorstandsmitglieder haben hier tatkräftig mitgeholfen und einmal mehr beste Teamarbeit bewiesen. Die Texte werden danach von einer Kommunikationsfachfrau redigiert und in der Website neu platziert. Nun sind wir natürlich sehr gespannt, wie diese vom Publikum aufgenommen wird.

Auch bei der Wahl eines neuen Logos lassen wir uns viel Zeit und entscheiden uns nach etlichen Vorschlägen für ein einfaches, klares und moderneres Erscheinungsbild. Bis Ende des Jahres ist das neue Signet fertig ausgearbeitet und „einsatzbereit“ und wir freuen uns sehr, endlich mit einem neuen Signet auftreten zu können.

Weiter soll die Vakanz im Vorstand mit einem 5. Mitglied gefüllt werden. Wir sammeln die vorgebrachten Vorschläge und fragen diese Personen im Laufe des Jahres an.

Zu Pessach und auch zu Rosch Haschana erscheint je ein Inserat im tachles, wie wir dies in den vergangenen Jahren auch schon gemacht haben.

Eine der wichtigsten „Ereignisse“ für den Vorstand ist jeweils die jährliche „Arbeitsreise“ von 2 Vorstandsmitgliedern nach Weissrussland. Dieses Jahr fahren Yvonne Bollag und Noemi Levy vom 10. – 14. September nach Minsk. Ganz neu muss für die Einreise, wie dies in früheren Jahren immer der Fall war, kein Visum mehr beantragt werden, eine enorme Erleichterung für uns und sicher ein deutliches Zeichen von weissrussischer Seite, sich mehr zu öffnen.

In Minsk selber erwartet uns wiederum ein volles Programm. Sofia von Chesed erzählt schon beim ersten Treffen von der Entwicklung neuer Programme für Demenzkranke. Sie leistet dabei weissrussische Pionierarbeit, denn auch staatliche Organisationen zeigen ein grosses Interesse an diesem Thema und wollen mit ihr zusammenarbeiten. Dies ist einmal mehr ein Erfolg für die Reputation der Chesed Rachamim- Organisation.

Ein weiteres Anliegen von Chesed ist, dass auch Kindern unter 18 Jahren vom Rainbow-Programm (Förder-Programme für behinderte Jugendliche und Erwachsene ab 18 Jahren) profitieren können, welches grösstenteils von AJS unterstützt wird. Wir treffen die Leiterinnen von Rainbow mit ihren behinderten Jugendlichen und erfahren, was sie während dieses Jahres gemeinsam erlebt haben: Theaterseminar in Minsk, Sportwettbewerb, Theaterfestival in Moskau, Ausflüge ins Grüne, etc. Es ist unglaublich, was Elena und Katia mit der Gruppe wöchentlich erarbeiten und mit was für einem Engagement und Freude sie die behinderten Menschen immer wieder zu Höchstleistungen animieren können.

Ein wichtiger Teil unserer immateriellen Unterstützung bildet die Weiterbildungen für die Mitarbeiter des Chesed-Centers. Der diesjährige Workshop von Noemi Levy zum Thema „Der Kreis und seine Bedeutung in der Maltherapie“ soll den Sozialarbeiterinnen neue Inputs für ihre Arbeit mit Patienten zuhause geben.

Natürlich besuchen wir auch dieses Jahr wieder kranke Kinder und Erwachsene und sehen, wo und wie unser Geld sinnvoll eingesetzt wird. Diese Begegnungen sind immer sehr aufreibend und hinterlassen jedes Mal einen tiefen Eindruck.

Dem an einer genetischen und daher unheilbaren Erbkrankheit leidenden 11-jährigen Nikita können wir mit unserem Besuch insofern sofort helfen, indem wir seinen Eltern vor Ort Geld für ein neues grösseres und gesichertes Bett versprechen, so dass sie keine Angst mehr haben müssen, dass er in der Nacht runterfällt und sich verletzt.

Die 82-jährige, an Demenz leidende Tamara Gregoryi, Klientin des „Creativity is life“-Programms, ebenfalls von AJS unterstützt, empfängt uns zuhause und macht dank der guten Betreuung von Chesed und ihrer Schwiegertochter einen ganz zufriedenen Eindruck. Ganz stolz zeigt sie uns die Bilder, welche sie mit Swetlana, der Psychologin von Chesed, gemalt hat.

Mit Galina Levina besichtigen wir zuerst die Synagoge der orthodoxen (aschkenasischen) Gemeinde von Minsk, welche zwar klein aber doch sehr aktiv ist. Danach besuchen wir die Geschichtswerkstatt, ein belarussisch-deutsches Projekt, welches im Jahr 2002 durch das internationale Bildungs- und Begegnungswerk in Dortmund, die Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte „Johannes Rau“ Minsk und den Verband der belarussischen jüdischen Organisationen und Gemeinden ins Leben gerufen worden war. Sie befindet sich in einem historischen Gebäude auf dem Gelände des ehemaligen Minsker Ghettos. Im Gebäude sind Teile der Wander-Ausstellung „Vernichtungsort Maly Trostenez, Geschichte und Erinnerung“ aufgestellt. Die deutsche Version dieser Ausstellung wird im Mai 2018 nach einigen Stationen in Deutschland auch in der Uni Basel gezeigt werden.

Am letzten Tag unseres Aufenthaltes besuchen wir jeweils eine Kleingemeinde. Dieses Jahr ist es Slutzk, ca. 100km südlich von Minsk gelegen. Vor dem Krieg waren mehr als 70% der Einwohner jüdisch. Im Jahre 1943 wurde das Ghetto errichtet. Über 70'000 Juden wurden hier während der Schoa von den Deutschen ermordet.

Begleitet werden wir unter anderem vom neuen Präsidenten der „Union of Belarussian Jewish Organisations and Communities (UBJOC), Vladimir Chernitzky und der jungen Pressesprecherin der Union, Victoria, welche auch Deutsch spricht.

Während der Fahrt erzählt uns Herr Chernitzky von seinen Plänen für die Organisation. Er möchte gerne, dass mehr junge Leute leitende Funktionen übernehmen. Den älteren Menschen möchte er moralische Unterstützung geben und deren Leben verbessern.

In Slutzk werden wir von der energischen Präsidentin, Frau Galina Michaelis, und weiteren Gemeindemitgliedern empfangen. Der Gemeinderaum liegt im Kellergeschoss eines Wohnhauses und ist liebevoll eingerichtet. Wir setzen uns an die gedeckten Tische und Frau Michaelis erzählt vom aktiven Gemeindeleben:

80 Mitglieder zählt die jüdische Kleingemeinde Slutzk, 20 junge Familien nehmen regelmässig am Gemeindeleben teil. Jeden Freitagabend findet ein Kabbalat Schabbat-Gebet und danach ein Freitagabendessen statt. Auch zu den Feiertagen gibt es verschiedene Aktivitäten. Finanziert werden diese Anlässe vom Geld von AJS, von Chesed und von sonstigen Spendern.

AJS wird auch im 2017 von verschiedenen Stiftungen und Einzelpersonen wiederum sehr grosszügig unterstützt. Folgende Projekte und Programme können in diesem Jahr damit finanziert werden:

- **Silverberg Hauer-Projekt** (für kranke und behinderte Kinder bis 18 Jahre),
- das **Rainbow-Projekt** (für kranke und behinderte Erwachsene ab 18 Jahre),
- das **Creativity is life- Programm** (für Menschen, welche ihr Zuhause wegen ihres Alters oder einer psychischen Krankheit kaum verlassen können),
- das „**Pampers**“-**Programm** (für Menschen mit Inkontinenz),
- das **Volunteers-Programm** (Mahlzeiten für freiwillige Helfer in Chesed) und natürlich
- die jüdischen **Kleingemeinden** (ca. 20 in ganz Belarus).

Basel, im Januar 2018

Yvonne Bollag
(Präsidentin)